

### Aeusseres und inneres Glück.

Als ich 18 Jahre alt war, erzählte Frau von Neubaus, ließ mein Onkel, der Bruder meiner Mutter, welcher seine beträchtlichen Güter im Holfsteinischen bewirthschafte, nicht nach, bis meine Eltern gestatteten, daß ich, sein Liebling, ihm auf einige Zeit Gesellschaft leisten durfte.

Es kostete die Erfüllung dieses Wunsches, besonders meiner guten Mutter, kein geringes Opfer, da ich, ihr einziges Kind, ihr fast unentbehrlich war; allein gewöhnt, sich den Wünschen Anderer zu fügen und vielleicht auch mitunter im Hinblick auf das reiche Erbe, das mir einst von diesem Onkel werden sollte, ließ sie mich ziehen. Und wie gut war dies! Denn gewiß ich habe auf dieser Reise und bei diesem seltenen Manne mehr gewonnen als Gold und Silber, ich habe Erfahrungen gesammelt und das Leben und die Menschen von so verschiedenen Seiten kennen lernen, wie dies in der Heimath nie möglich gewesen wäre, was mir in meinen späteren Verhältnissen von unberechenbarem Nutzen war. Unter seiner Leitung lernte ich zwar Gutes von Bösem unterscheiden, aber dennoch vor einseitigem, lieblosem Urtheil mich hüten. Der Onkel war ein Philosoph, aber zugleich auch ein Christ, und das will viel sagen. Er hatte in seinen früheren Jahren mit Ruhm und Ehre in der Marine gedient. Später zog er sich vom großen Welttheater zurück, um nun, nachdem er manches Meer als Seecapitän durchsegelt und durchforscht hatte, den kleinsten, aber für ihn wichtigsten Ort recht genau kennen zu lernen, nämlich: sein eigenes Herz und dort die Stürme der Jugend zu beschwichtigen und die Wellen und Wogen zu glätten. Dabei war er aber nichts weniger als ein Sonder-